

So wie n e Chind, — es chunnt mer wiider:
 As Buebli, waisch, in mengger Nacht,
 Do hesch mer gsait: ‚I bi jo by der‘ —
 Das het so gwohlt un ruehjig gmacht.

‚I bi jo by der‘, chönntsch doch loose,
 Wie du s als gsait hesch, sag i s jo,
 Un striich der d Hoor, lueg doch dy Große.
 Der Bertel, lueg, i bi doch do!

I merk: de muesch jetz nümme liide,
 Verwundert göhn der d Auge n uuf,
 De luegsch mi aa, so lieb, so zfriide,
 ‚Bisch do?‘ saisch liis, — e tiefe Schnuuf,

Druf Stilli, — so bisch vo mer gange;
 I sih noo all dy Muetterglück
 So froh un wunderselig hange
 In dym verchlärte, letschte Blick.

Hubert Baum

Der Baum

So fest möcht ich wohl stehen
 Wie du am Hang,
 So frei ins Weite sehen,
 Wär mir noch bang?

Wär mir noch bang dies Leben
 In dunkler Schmach,
 Aus tiefem Tal zu streben
 Dem Lichte nach?

Dem Lichte nach und ohne
 Zu fragen, ragt
 Gewaltig deine Krone,
 So unverzagt.

So unverzagt auch immer
 Wir suchten viel,
 Wir fanden dennoch nimmer
 Das ferne Ziel.

Das ferne Ziel uns zeige,
 Das uns gebricht,
 Im Filigran der Zweige
 Dein schön Gesicht.